

Vorpommern-Greifswald – eine CDU-geführte Region gegen die Biotonne

## Durchs wilde Müll-Absurdistan

In 22 Kommunen gab es im Jahr 2018 überhaupt keine Getrenntsammlung von Bioabfall aus Haushalten. In 26 weiteren Landkreisen und Städten müssen die BürgerInnen ihren Biomüll schon selber zur zentralen Sammelstelle bringen.<sup>1</sup> Darunter ist auch der Landkreis Vorpommern-Greifswald – und so soll es nach dem Willen der Kreistagsmehrheit auch bleiben.

> Ulrike Berger

Gleich in der zweiten Sitzung des im Mai neu gewählten Kreistags Vorpommern-Greifswald stand die Überarbeitung der Abfallwirtschafts- und der Abfallgebührensatzung auf der Tagesordnung. Die Bündnisgrünen wollten mehr als die übliche Gebührenerhöhung: Endlich sollte die gesamte Abfallentsorgung gemäß des Kreislaufwirtschaftsgesetzes ausgestaltet sein – und damit die längst überfällige Biotonne eingeführt werden.

### Gute Argumente – und per Gesetz vorgeschrieben

Schließlich sind seit dem 1. Januar 2015 Kommunen gesetzlich verpflichtet, ein System vorzuhalten, mit dem ihre Bevölkerung Bioabfall – das umfasst sowohl Grünschnitt als auch Küchenabfälle – getrennt sammeln kann. Der Landkreis Vorpommern-Greifswald ist einer der wenigen in ganz Deutschland, der keine Biotonne anbietet. Hier müssen BürgerInnen zum Teil viele Kilometer fahren, wenn sie keinen Kompost daheim haben und ihren Biomüll zu einem Wertstoffhof des Kreises bringen wollen.

Unsere Argumente sind die des Gesetzgebers: Die Biotonne ist ein wichtiger Beitrag für Klima- und Moorschutz sowie für die Energiewende. Wenn Bioabfall zu wertvollem Kompost verarbeitet wird, ist in den Mooren weniger Torfabau für Blumenerde nötig. Zugleich entfallen lange Transportwege und der Einsatz von Kunstdünger in der Land- und Forstwirtschaft kann durch die Nutzung von Kompost verringert werden. Der Bioabfall – oder besser Biowertstoff –



Sie dürfen nicht raus – Biotonnen auf dem Greifswalder Recyclinghof  
Foto: Grüne Vorpommern-Greifswald

kann aber auch in Biogasanlagen energetisch verwertet werden. Der Abfallsorger AHE aus dem Ennepe-Ruhrkreis rechnet beispielsweise vor, dass bereits 20.000 Tonnen Bioabfall reichen, um mit einem gasbetriebenen Blockheizkraftwerk Strom für 1.000 bis 1.500 Haushalte zu liefern.<sup>2</sup>

### Vorpommern: Vom internationalen Vorbild zum Schlusslicht

Fun Fact: Noch im Juni 2016 besuchte auf Vermittlung der Deutsch-Griechischen Versammlung<sup>3</sup> eine große Delegation von BürgermeisterInnen aus Städten der Nordägäis Vorpommern und un-

ter anderem auch Greifswald.<sup>4</sup> Ihr Ziel: Der Aufbau eines Müll- und Abfallentsorgungssystems ähnlich dem der Deutschen. Vor allem die Biotonne interessierte die Gäste aus Griechenland. Also wurden Kompostwerke und Biomasseheizanlagen besucht, sich über die Organisation, aber auch die Satzung und Gebühren der kommunalen Abfallwirtschaft informiert und Erfahrungen im Umgang mit der Biotonne weitergegeben. Diese gab es zu diesem Zeitpunkt in Greifswald noch.

Ein halbes Jahr später wurde im Kreistag Vorpommern-Greifswald die Ab-

fallwirtschaftssatzung vereinheitlicht und die Greifswalder Biotonne verschwand. Die Vereinheitlichung der Abfallwirtschaftssatzung war im Zuge der Kreisgebietsreform notwendig geworden, die Abschaffung der Biotonne jedoch nicht zwangsläufig. Der jetzige Landkreis Vorpommern-Greifswald entstand aus der Zusammenlegung der vormaligen Landkreise Ostvorpommern, Uecker-Randow sowie Teilen des Landkreises Demmin und eben der bis dahin kreisfreien Stadt Greifswald. Mit knapp 4.000 Quadratkilometern ist der Landkreis nun etwas größer als die nördliche Ägäis – und hat jetzt auch keine Biotonne mehr.

Die Biotonne hatte zum Zeitpunkt der Kreisfusion Nutzerzahlen im niedrigen dreistelligen Bereich. Allerdings wusste von deren Existenz auch so gut wie niemand, denn der damaligen Abfallsorger – die Stadtwerke Greifswald – haben sie nicht beworben. Dabei wären mit Information und Aufklärung die Nutzerzahlen stark ausbaufähig gewesen. So ist es dem direkten Nachbarlandkreis Vorpommern-Rügen gelungen, durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit die Menge des eingesammelten Biomülls von 17.000 Tonnen im Jahr 2016 auf etwa 26.000 Tonnen im Jahr 2019 zu erhöhen.

### Biomüll sammeln? Nein danke!

Seit Jahren treten Menschen an uns heran und fordern die Biotonne. Sie sind es entweder von ihren früheren Wohnorten gewohnt, erinnern sich an die Greifswalder Biotonne oder haben schlicht keinen Garten für einen eigenen Komposthaufen. Deshalb forderte unsere sechsköpfige Grüne Kreistagsfraktion über Änderungsanträge zum Abfallwirtschaftskonzept, dass der Landkreis die optionale haushaltsnahe Biotonne bis zum September 2020 einführen solle. Optional deshalb, weil die Biotonne nicht den eigenen Komposthaufen zwangsweise ersetzen soll.

Doch sowohl der im Landkreis zuständige Dezernent (CDU) als auch der Landrat (CDU) lehnen die Einführung nach

wie vor ab und verweisen auf Biotonnen in den wenigen Recyclinghöfen, zu denen jeder Bürger und jede Bürgerin ihren Bioabfall individuell bringen könnten. Zudem sähen sie keinen Markt für die Abnahme von Kompost. Eine Mehrheit aus CDU, AfD und teilweise der Linken lehnte unseren Antrag deshalb ab. Der Greifswalder Sascha Ott (CDU) trieb das Ganze auf die Spitze: Er kennt keinen normalen Greifswalder, der die Biotonne haben wolle. Zudem würde eine zusätzliche Biotonne ja auch im Keller stinken.

### Mit Biomüll Geschäfte machen? Ja bitte!

Gleichzeitig ist der Landkreis Vorpommern-Greifswald einer von drei Gesellschaftern der Ostmecklenburgisch-Vorpommerschen Verwertungs-Deponie GmbH OVVD. Im Aufsichtsrat sitzt auch der bereits erwähnte CDU-Dezernent. Diese kommunale Entsorgungsgesellschaft stellte fast zeitgleich beim Land den Antrag, die Durchsatzkapazität der eigenen Kompostanlage in Reinberg von derzeit 20.000 Tonnen auf 32.000 Tonnen pro Jahr zu erhöhen. Der Bioabfall dafür wird jedoch hauptsächlich über die Biotonnen der Nachbarlandkreise gesammelt.

In der Fraktion prüfen wir nun eine Klage auf Grundlage des Kreislaufwirtschaftsgesetzes.

- 1) Zahlen, Übersichtskarte und weitere Informationen auf nabu.de: <https://gruenlink.de/1ns1>
- 2) [stromtonne.de/energie-in-speiseresten](http://stromtonne.de/energie-in-speiseresten)
- 3) Das Netzwerk aus griechischen und deutschen Kommunen, Regionen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft wird von einer Kooperationsstelle beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung koordiniert
- 4) Pressemitteilung vom 22.6.2016 auf greifswald.de: <https://gruenlink.de/1ns4>

> Ulrike Berger ist Fraktionsvorsitzende der Bündnisgrünen Kreistagsfraktion Vorpommern-Greifswald und Bündnisgrüne Landesvorsitzende in Mecklenburg-Vorpommern.  
[gruene-vorpommern-greifswald.de](http://gruene-vorpommern-greifswald.de)



Journal für politische Bildung

### Was ist Heimat?

Unsere ewige Sehnsucht nach Geborgenheit – Zur Aktualität des Heimatbegriffs

Wie wir mit Heimatpolitik Zukunft gestalten

Der Heimatdiskurs und die paradoxen Verhältnisse zwischen Teilhabe und Diskriminierung

Ringens um Heimat – Eine postmigrantische Auseinandersetzung

Geschützte Räume, kontroverse Räume – Politische Bildung in einer Gesellschaft der Diversität

Über alte Grenzen hinweg in ein geeintes Europa!

BildungsPraxis: Diversitätsorientierte politische Bildung

Journal für politische Bildung 3/2019

Was ist Heimat?

JpB3\_19, 80 S., € 18,00

PDF: ISBN 978-3-7344-904-2, € 13,99

Jetzt Gratis-Leseexemplar anfordern unter [www.journal-pb.de](http://www.journal-pb.de)



[www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)

[www.facebook.com/wochenschau.verlag](https://www.facebook.com/wochenschau.verlag)

[www.twitter.com/Wochenschau\\_Ver](https://www.twitter.com/Wochenschau_Ver)